Arbeiterzeitung
26./IX. 1918

95

Die Ursachen der Kohlenstockung.

Aus Bergarbeiterkreisen wird uns geschrieben: Wie man weiß, ist in dem Kriegsjahr 1916 die Kohlenproduktion im allgemeinen ganz wesentlich gestiegen. Sie hat gegen das Jahr 1915 bei Braunkohle um 12 Millionen und bei Steinkohle um 15 Millionen Meterzentner zugenommen! Diese Steigerung, die mit vermindertem Arbeiterstand erzielt wurde, ist nur der forciertesten Arbeitsweise im Bergbau zuzuschreiben, die teils individueller, teils technischer Natur ist. Vor allem wurde der Aufschluß neuer Kohlenfelder durch Anlegen neuer Strecken und Schachte vernachlässigt und der Abbau forciert. Der Unterschied der Leistungsfähigkeit im Vorbau und im Abbau ist ganz gewaltig. Während zum Beispiel im Mährisch-Ostrauer Steinkohlenrevier ein Häuer im Vorbau etwa 12 Meterzentner in einer Schicht erzeugt, bringt er es im Abbau auf mehr als das Dreifache. Aehnlich, nur noch mit größerer Wirkung, besteht die Differenz im Braunkohlenbergbau. Da kein Mensch mit einer vier- oder fünfjährigen Kriegsdauer gerechnet hat, so kann wohl auch den Bergwerksbesitzern kein wesentlicher Vorwurf gemacht werden, daß sie im Jahre 1915 und 1916 den Vorbau, das Herrichten von Abbaupfeilern, vernachlässigt haben, denn Steigerung der Kohlenproduktion war auch schon zu dieser Zeit eine dringende Notwendigkeit. Die Vernachlässigung des Vorbaues und die Forcierung des Abbaues wirkt natürlich nur eine gewisse Zeit und die Wirkung geht, was das Wichtigste ist, nur auf Kosten der zukünftigen Produktion. Gehen die Abbaufelder zur Neige und sind frische durch Aufschluß und Pfeilerspaltung nicht hergerichtet, so hat das eben zur Folge, daß in der Grube Mangel an Arbeitsplätzen für Abbaupartien eintritt, und diese müssen anstatt auf dem leistungsfähigen Abbau in dem minder ergiebigen Streckenaufbruch- und Herrichtungsbetrieb beschäftigt werden. In einem derartigen Zustand befanden sich nun die meisten Braun- und Steinkohlengruben während der Jahre 1917 und 1918, so daß selbst die Maßnahme im Mai 1917, wonach 18.000 Bergarbeiter vom Militär in die Gruben rückbeurlaubt wurden, auf die Produktionssteigerung nicht die erhoffte Wirkung ausüben konnte.